

So erscheint es wohl eigenartig und kann angesichts des Gesamtergebnisses unseres Kampfes doch nicht bestritten werden, daß der einstige Gegner eines Nikolaus I. und Pseudoisidors, daß gerade Hinkmar von Rheims kurz vor seinem Tode im nördlichen Frankreich in weitgehendstem Maße verwirklicht, was jene gewollt. Wenn es auch nur für engere Grenzen sowohl des Raumes als auch der Zeit Geltung gehabt hat, es bleibt doch eine bedeutsame Tatsache, daß wir in jenen Jahren eine kirchliche Civitas Dei so nahe verwirklicht sehen. „Eine Hierarchie, die nicht nur in ihrem ganzen Vermögen, sondern auch in ihrem ganzen inneren und Rechtsleben völlig unabhängig und autonom dasteht, hoch erhaben über den Laienstand, Inhaberin des göttlichen Rechts, mit dem sie ihn leitet und diszipliniert, Richterin über ihn, aber nicht von ihm gerichtet“¹.

Briefe aus Magdeburg 1527—1530

Mitgeteilt von Otto Clemen in Zwickau

Im Sommersemester 1526 ist in Wittenberg immatrikuliert Georgius Crinner Bambergensis. Die Briefsammlung Stephan Roths, die die Zwickauer Ratsschulbibliothek verwahrt, enthält fünf Briefe an Roth aus Magdeburg vom 27. Juni, 22. Aug., 4. Dez. 1527, 1. Aug. 1528 und 11. Nov. 1530 von einem Georgius Krynner. Die ersten beiden suchen Roth in Wittenberg, die späteren in Zwickau. Die Rückkehr Roths in seine Vaterstadt, in der er am 15. Februar 1528 als Stadtschreiber antrat², ist fixiert durch den Brief Luthers an Nikolaus Hausmann vom 26. Aug. 1527 (Enders 6, S. 81), den Roth mitbrachte. Die Vermutung liegt nahe — und der Inhalt der Briefe paßt dazu —, daß Roth und Krynner auf der Wittenberger Hochschule sich kennen gelernt haben. Daß der Magdeburger Briefschreiber identisch ist mit dem gleichnamigen Bamberger der Wittenberger Universitätsmatrikel, wird dadurch bestätigt, daß jener gleich im Anfang des ersten Briefes Roth mitteilt, daß er mit einem Joh. Rampisch in Wittenberg viel zu korrespondieren gehabt hätte. Das ist sehr wahrscheinlich der allerdings erst am 21. Sept. 1529 immatrikulierte Joh. Rampisch Bambergensis — also ein Landsmann Krynners.

Krynner hatte in Magdeburg eine Stelle inne, die ihm 50 Gulden jährlich und freie Wohnung einbrachte. Daraus, daß er für Roth Musikalien

1) ib. S. 366f.

2) Vgl. Georg Müller, Beiträge zur sächs. Kirchengesch. 1, S. 65.

abschreibt bzw. durch einen Baccalaureus abschreiben läßt, wird man folgern dürfen, daß er als Kantor — dann wohl an der neuen evangelischen Johannesschule ¹ — angestellt war.

Die Briefe sind für die Reformationsgeschichte mannigfach ergiebig.

I. 27. Juni 1527 (D 149)

Mein ganz willig dinst czu vor! grosgunstiger herr vnd bruder in christo! Ich hab eur schreiben entfangenn, dar auß ich vernem eure vnd eurer thugentsamen hausfrawen gesuntheit, byn ich hoch erfrewet vnd bedanck mich, des gleichen mein weib, eures gruß an vnß gethan vnd byt, wolt mir es nicht verargen als einem, der der manigfaltigen woltaten, ßo mir von euch widerfaren, vndanckbar were, yn dem, ßo ich euch nicht geschriben hab, ßo hab ich doch nie vnterlassen, nach euch czu fragen, vnd ßo ich dan bericht ward, alle ding mit euch recht czu stheen, byn ich czu friden gewest. Ich hab auch des schreybens an meyster petter barbierer ², an magistrum capel ³, an Johan rampisch ⁴, an paul blankenfeld ⁵ etc. meines geltß halben ßo vil gehabt, das ich oft mued byn dar ob worden, ydoch czuletzt, goth lob, mit muhe vnd arbeyt vnd vnkost meyn gelt erlanget, vnd ob ich schon do durch an euch czu schreyben gehindert byn, hab doch Johan rampisch geschriben euch czu salutiren vnd mich der lessikeyt entschuldigen. Der halben bith ich mir nicht czu argen czu keren. Jr schreybt mir auch vmb dy trium ⁶. ßo laß ich myr sy iezunt auf notiren. Aber ßo bald der baccalaureus, der sy mir auf schreybt, fertig wirdt, ßo will ich sy euch schencken, do verlasßt euch auff, vnd wen es etwaß großers were, wold ich euch nicht lassen, solt den das nicht thun? bith, wold eyn kleyne

1) Vgl. Frdr. Hülße, Die Einführung der Reformation in der Stadt Magdeburg, 1883, S. 110.

2) Über Peter Beskendorf vgl. Nik. Müller in: Aus Deutschlands kirchlicher Vergangenheit (Festschrift zum 70. Geburtstage von Theodor Brieger), 1912, S. 39 ff.

3) Joh. Apel an Hieron. Baumgärtner 4. Mai 1528, Joh. Figulus an dens. 13. Mai, Joh. Mantel an Roth 5. Mai, Melanchthon an Camerarius nach 7. Mai, Joh. Meckbach an Eoban s. d. (Seidemann, Ztschr. f. d. histor. Theologie 1874, S. 568 u. 564; Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitäts-gesch., 1893, S. 31; CR. 1, Sp. 974 [zum Datum dieses Melanchthonbriefes vgl. Enders 6, S. 266³⁾]; Eobani Hessi et amicorum Epp. famil. I. XII, ed. Draconites, Marp. 1543, S. 270 melden seinen plötzlichen Tod. Nach Seidemann identisch mit dem Sommer 1523 inskribierten Valentinus Siffredi de Cappel Moguntinen. dioc. [Vielleicht eher mit dem Mich. 1512 in Erfurt immatrikulierten? Wer ist der in den Tischreden W. A. 2, Nr. 2379^b angeführte 'quidam praedicator Magister Capel' ?]

4) Vgl. Einleitung.

5) Jedenfalls ein Mitglied der Familie Bl., „die zu den ältesten und angesehensten Patriziergeschlechtern der Stadt Berlin gehört“: Wilh. Schnöring, Joh. Blankenfeld, 1905, S. 4. Ein Paul Blankenfeld aus Berlin Sommer 1474 in Leipzig immatrikuliert. Hier ist aber wohl vielmehr der bei Schnöring S. 5 erwähnte Berliner Ratsherr gemeint, ein Bruder des Joh. Bl., der als Bischof in Livland 1518—27 unermüdlich die Reformation bekämpft hat.

6) Zu ergänzen vocum?

ceyzt gedult tragen. Es geht mir, goth lob, baß wan¹ ich vmb goth verdynen kan. Man gibt myrs Jar 50 fl. vnd frey wonug, do benügt myr wol. Ich weyß keyn new czeitung wan dy mit dem Babst. ob es nuhn war ist, weyß ich nicht. Aber mich bewundert es mechtig sehr, nach dem dy walhen ßo klug vnd weyß sein, das dy Deutschen gegen yn vnd von yn fur narren gehalten werden, vnd hat sich der allerkhuchst lassen czu Rom fynden vnd sich nicht besser fur gesehen for ßo einem grossen gewaltigen hauffen kriegßvolck, ßo doch Rom keyn befestigung wider von graben, wellen noch mauren hath, das ein gewalt mocht for stan. ßo ist das Castell angelj² czu schiessen wol gelegen. Der halben ir weißheytt nicht wy allweg vor goth, sunder auch iczunt vor der ganzcn [!] eyn dorheytt ist³, belan⁴, goth, der alle ding regirt, weyß das auch wol czu ortern⁵ vnd czu schaffen. wan nuhn der nicht schyr mit seinem grossen tag kôm, ßo ließ sich die sach wol an sehen, als wolt das römisch reyck wider auff kômen. ich forcht aber das widerspiel⁶, vnd das vil eyn erger babst wird kômen wan ye einer gewest, vnd Bolt yn gleich Carolus selber eynseczen⁷, welcher auch mit macht wird ober ym halten, wen er ist dem ampt nicht wider, sunder der person. do kont yr auch trachten, wie es sich noch ergeben mag. Goth der almechtig wolt es, wyr sterben oder leben, ßo seyn wir des herrnn⁸, vnd der herr ist vnßer. den vortel haben wyr, das wyr ye gewiß vnd eigentlich sein wort haben, dem seyn lob, ere vnd breiß yn ewikeyt, Amen. Sagt myr eurer frawen auch auch [!] meyner alten halben alles guth mit wunschung vil hundert tausent guter nacht, salutirt mir magistrum Georgium⁹. was ich euch vnd ymant von eurent wegen weiß czu willen czu seyn, byn ich alzeit, ßo goth will, willig. Datum Magdeburg am 27. Junij Im 1527.

Georgius Krynnner.

Magister Creucziger¹⁰ ist nicht eynheimisch. sunder wan er komt, will ich den dinst¹¹ bestellen vnd danck euch dy weyl von seinet wegen.

II. 22. Aug. 1527 (XII, 124).

Gnad vnd frid durch Jhesum christum vnsern heilandt etc.! Gunstiger herr vnd bruder In christo! ich hab ewr scrift entpfangen vnd geleßen mit grossen freuden, sunderlich das es nicht alleyn euch vnd euer liben

1) als. 2) Die Engelsburg. 3) Vgl. 1 Kor. 3, 19.

4) wohlan. Das dem Jakob Cammerlander in Straßburg charakteristische, aber nicht eigentümliche Wort: K. Gödeke, Pamphilus Gengenbach, 1856, S. 609.

5) entscheiden. 6) Gegenteil.

7) Die Kunde von der Eroberung Roms durch die Truppen Karls V. unter Karl von Bourbon drang durch Flugschriften in weite Kreise Deutschlands: Hans Schulz, Der Sacco di Roma, 1894, S. 34 ff.

8) Vgl. Röm. 14, 8.

9) Rörer, am 14. Mai 1525 als Wittenberger Diakonus ordiniert: Enders 6, S. 112^s.

10) Cruciger um Mitte Mai 1525 als Rektor der Johannesschule in Magdeburg eingeführt: Hülße a. a. O.; Enders 5, S. 158^s.

11) = Eure Bereitwilligkeit, ihm zu dienen.

hausfrawen wolgeht, sunder auch dem doctor M¹, das er wider geprediget hath, vnd das es noch nicht so grob, als man gesagt hath, ist mit dem sterben². Ich hab auch solchß dem Amsdorff³ angesagt, der neben mir hoher erfrewt ist gewest. der halben danck ich ewr guten newen czeitung, wolt goth, ich konth sy euch noch besser czu schreiben, wolt es nicht vnterlassen. Dy partes seyn vmb geschriben, aber noch nicht corrigirt. was ich euch czu gesagt hab, will ich mit ganzem willen leisten. bit, wolt keyn verdrisß tragen, ich muß ye for vbersehen oder vbersingen, als dan will ich sy euch auffß forderlichst czu schicken so ich kan. Ob yr mir nicht glauben wolt, fragt den czeiger diß briffß. der hath dy peiderley partes gesehen. Sagt myr auch von meinem weyb, dy auch euch grusst, eurer thugentsamen hausfrawen vnser beder willig dinst mit wunschung alles guten. Da mit got befohlen! Datum Magdeburg 22 Augustj Anno etc. 1527.

Georgius krynner
taus totus.

III. 4. Dez. 1527 (E 60).

Gnad vnd frid durch Jhesum Christum etc. mit sampt erbithung meiner willigen dinst! Grogunstiger (!) herr vnd bruder! eur freuntlich schreiben hab ich vernommen, mit freuden angesehen, das es euch vnd eurer liben hausfrawen wol geht vnd noch frisch vnd gesundt seit. Szo hab ich sampt meiner frawen, goth lob, auch nicht noth. der newen czeitung von wittenberg weiß ich nicht, wan mir lieb ist. Jdoch seyn der will gottes gelobt vnd gebenedeit. Ferdinand vnd aller thiranden (!) anschleg wider das wort gottes kan got wol czu nichten machen, wy er gereidt⁴ vil gethan hath⁵. Der rad von braunschweig ist angefochten von der gemeyn do selbst vmb euangelische prediger, vnd dy von Magdeburg czu bestellen. Szo nynt der rad von braunschweig eyn papisten hy auß dem thuem, der hy ym thuem eyn suntags prediger ist, eyn grosser gotß-lesterer, den haben dy gemeyn am nechsten S katharinentag⁶ von predig stul mit faulen öpfeln vnd was der mehr gewest geworfen vnd offentlich heyßen liegen. der iczunt widerkommen mit kleynen eren, heimlich czu braunschweig weg geczogen⁷. wy es weiter gehn wirdt, weiß goth wol. Dy von Gosslar haben semptlich, rad vnd gemeyn, bey

1) Über die Besserung in Luthers Befinden vgl. Enders 6, S. 82¹.

2) Vgl. Enders 6, S. 75, Z. 11.

3) Seit Herbst 1524 Pfarrer an St. Ulrich in Magdeburg. 4) bereits.

5) Hier denkt Krynner wohl an das Generalmandat Ferdinands vom 20. Aug. 1527 (Enders 6, S. 189. 220¹). Ein gleichzeitiger Druck (nach Ausweis der Titelbordüre Götze Nr. 8 von Wolfgang Stöckel in Dresden) in der Zwickauer R. S. B. 17. 12. 26³.

6) 25. Nov.

7) Gemeint ist hier derselbe „Sonntagsprediger im Dom zu Magdeburg“, gegen den die beiden Dialoge der evangelischen Prediger Joh. Fritzhans und Eberhard Weißensee von 1526 mit gerichtet sind (Nik. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, 1903, S. 21¹), d. h. „der in der Stadt unter dem Spitznamen ‚der Rotkopf‘ bekannte Domgeistliche Valentin“ (vgl. unten Krynners Brief vom 1. Aug. 1528 und W. Kawerau, Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 29, S. 228).

vnsern herrn von magdberg gebethen, sich czu bemühen, ob sy den Pommer von wittenberg vermochten, das er eyn czeit lang bey yn mocht seyn vnd das wort gottes anfangen, aber solchs bath sich czur czeit nicht wolt schicken¹. haben sy öffentlich geboten, das euangelium nicht anders czu predigen dan als der keißer haben will. Alzo das der teüfel vil czu schaffen hath an allen orton wider das wort gottes. Ich weiß iczunt nichß sunderligs mehr; alles wahß yr yn eurem schreiben begert, will ich fleiß furwenden. Dy buchleyn sein vorlangst vmb geschriben, aber Joh martini sagt mir, yr werdt gen czwickaw geflogen², dacht ich sy an mich biß czu eur wider czu kunfft czu halten. so aber yr iczunt sy begert, schick ich sy euch von herczen gern. Ich hab auch nicht botschafft gen wittenberg gehab, mit den ich es heth verdräut czu schicken, dy weyl Joh Martini todt ist. Ich bith, wolt mir es czum besten außlegen vnd nichß verargen. ich thue euch vnd den euren, was euch lieb ist. Ich, auch mey weyb, dancken euch, eur hausfrawen, der nimeckyn, irer dochter³, eures vnd ires freuntlichen gruß halbenn vnd wunschen euch alle wider tausentmal ßo vil. Datum Magdeburg 4 December Anno etc. 1527.

Georgius krynner.

IV. 1. Aug. 1528 (O 65).

Mein ganz willig dinst czu vor! Gunstiger herr magister vnd groß forderer! ich hab eur schreiben empfangen vnd vernomen. Ir verwundert euch meines nachlessigen sreibens. kan ich dencken, ir habt meyn briff nicht gekregen, den ich auff dem nechsten weynachßzmarck beyn vnsern burger einen, Georgen feczer genant, gen Leipczk geschickt hab⁴, befolen, er soll solchen briff gen Czwickaw bestellen. hath mir auch gesacht, er habs bestellt. Ich heth den man vergessen, der yn eurem

1) Vgl. Enders 6, S. 302, Z. 135. Am 27. Febr. 1528 bat dann der Rat von Goslar den von Magdeburg, ihnen, nachdem sie sich umsonst nach einem tüchtigen evangelischen Prediger überall umgesehen hätten, auf 4 Wochen Amsdorf zu leihen: Hölischer, Die Gesch. der Reformation in Goslar, 1902, S. 34.

2) Vgl. Einleitung.

3) Die „nimeckyn“ ist wohl identisch mit der „alten Nimegkin“, für die sich Sebald Münsterer am 1. Sept. 1539 bei Roth verwandte (Buchwald, S. 146). Sie kann ferner identisch sein mit der Anna verw. Kellner, Gattin des Kurfürsten Friedrich sehr teuren Andreas Niemeck gen. Kellner, die am 18. April 1561 begraben wurde. Damals war sie 78jährig, 1539 also 56jährig. „Alt“ nennt sie Münsterer vielleicht nur im Unterschied von ihrer Tochter. Letztere ist vielleicht die Barbara, die sich am 2. Jan. 1530 mit Franz Dhene verlobte (Buchwald, S. 73, Nik. Müller in: Aus Deutschlands kirchl. Vergangenheit, S. 83¹). Der am 23. Juli 1561 begrabene älteste Sohn der kurz vorher begrabenen Anna Georg Niemeck (Nik. Müller, Zeitschr. des Vereins f. Kirchengesch. in der Provinz Sachsen 8, S. 114⁶) kann nicht identisch sein mit dem „Georg schosser oder Niemeck“, der bald nach dem 15. Dez. 1527 heiratete (Buchwald, S. 20), da er wenig über 40 Jahre alt starb. (Über den am 14. Nov. 1562 begrabenen Bruder Georgs Kaspar N., der sich 1536 in Posen niederließ, dort das Bürgerrecht erwarb und auch nach seiner Rückkehr nach Wittenberg mit Posen in enger Verbindung blieb, vgl. Th. Wotschke, Histor. Monatsblätter f. d. Provinz Posen 7, S. 52.)

4) doch wohl = Nr. III.

briff mir wardt angezeigt, do ich den lachs vnd briff solt hynschicken, wan ich hath den briff verloren. Ich hab auch keyn gekauft, dan ich mich nicht vil darauff verstehe, welcher gut oder boß ist, wan ich yr myr czu essen nicht groß acht¹. mich deucht auch, sy waren czu theur. man gibt sy czu czweyen fl., dor nach sy vil wegen, iij ℓ vmb j fl. darumb ich es vnterließ vnd dy entschuldigung euch czu geschriben. Iczut gibt man das schock halbfisch² vmb xvj gr. seyn sehr gel vnd garstig. ich acht es dorfur, yr solt sy czu Czwickaw yn dem kauff wolbekommen. Szo ist noch keyn newer rotscher³, den ich west, vorhanden, der do gut wehr. derhalben ich mit eurem vettern geredt hab, der das gelt gern dar gelegt heth, wen wir es hethen westen wol anzulegen. Das es euch vnd eur hausfrawen wol get vnd yr czu solchem standt vnd dienst komen seydt⁴, hor ich gernn. goth geb euch gluck vnd heyl dor czu. Es ist hie alles das theur, das man haben soll. ich kan eyn iar mit 50 fl. nicht czu kommen. ich hab wol 50 fl. eyngelust. Ich [!] meyn gelt von meister peter mit grosser muhe schwerlich erlanget. mgr. Capel seliger gedechtniß half myr noch dar czu. Er hath auch must entlauffen schulthalben⁵. weyß nymant, wu er hyn ist kommen. Es hebt hy weydlich an czu sterben, got geb seyn gnad dar czu. Ich hab dem Amßdorff euren gruß angesagt. entbeut euch wider so vyl. Ewr vetter wirdt euch wol berichtenn, wie es der von Minckwitz czu fursthenwald hath an gericht⁶. wan er ist czu franckfort gewest, hat ir wol erfahren. der marckgraiff ist czornig gewest, ich meyn aber, der czorn seyn ym schyr gesuncken. der Pommer ist czu braunschweig vnd predigt⁷. der doctor Amandus czu Goslar⁸. do nymt man christum mit großer reuerencz an. Es ist der palmtag mit yn. Aber mit ynß hy czu Magdeburg wirdt schir karfreytag werden. wan man ist des euangelij sehr vberdrussig worden. Amßdorff leidet mit den thumpredigern czu feld, drogt yr an czweifel wol wissen. es hath auch einer mit namen doc. Mensing wol 12 arcus wider yn geschriben, aber liegen ist seyn groste kunst. ich hoff, amsdorff wirdt yn baldt antworten, es ist ye schon ym druck⁹. Ich hab meyn lebtag vnuerschemter gotßlesterer vnd ßo offentliche verstockte lugner nye gehort, als sy seyn Doktor Cubito vnd bonifacius vnd Mensing, prediger monige czwen, vnd eyn vngelerter

1) da ich mir daraus nicht viel mache. 2) Plattfische.

3) Klippfisch, Stockfisch. 4) Als Stadtschreiber, vgl. Einleitung.

5) Über Beskendorfs Flucht vor seinen Gläubigern: Nik. Müller in: Aus Deutschlands k. Verg., S. 49.

6) Nickel v. Minkwitz hatte am 8. Juli 1528 die Stadt Fürstenwalde überfallen und geplündert: Enders 6, S. 305¹⁵.

7) Bugenhagen reiste am 16. Mai 1528 aus Witt. ab und kam am 20. in Braunschweig an: Enders 6, S. 264⁹; H. Hering, Dr. Pomeranus Joh. Bugenhagen, 1888, S. 49.

8) Er wirkte seit Ostern 1528 als Superintendent in Goslar: Hölscher, S. 54.

9) Über Joh. Mensings an die frommen Christen zu Goslar und Braunschweig gerichteten „Bescheydt“ (Leipzig, Jak. Thanner, 8. Juli 1528, 46 Quartblätter) und Amsdorfs Antwort vgl. Paulus, S. 25 f.

grober esel, den man nent den rotkopff, carmeliter, eyn öffentlicher adulter vnd fornicator¹. Es hath eyn rath hy yren verwanthen² verboten, gen thum vnd andere kirchen czu gehn, do man das euangelium nicht ynnen predigt, bey iij marcken werden dy vebertretter fest gestrafft vnd lassens dennoch nicht. wan eyn radt nicht sich must for dem pofel befohren³, wehr czu besorgen, wyr hethen langst briff yn ein ander Closter kriegt⁴, wue es anders so gut wurde. Es mocht sich begeben, das ich ein mal czu euch keme vnd mich alda erkundet, wie es do-selbst czu stündt. ich hab noch ij iar czu pleiben, so mir got das leben gñet. Iczud nicht mehr, von euch vnd ewr hausfrawen wunsch ich vnd meyn alte vil guttes. da mit goth befohlen. Datum Magdeburg 1 Augustj. Im 1528. Georgius Krynnner.

V. 11. Nov. 1530 (E 29).

Meyn willigen dinst czu vor! Großgunstiger, liber her! ich hab euren briff entpfangenn, dar ynen eur entschuldigung vernommen, dero gegen myr nicht von noten gewest, angesehen, das ich doch vor wol gewiß hab auß alter kunthschaft, wur fur ich euch halten solt. Das aber sich so vil volcks am Cordato ergerth vnd der man sich so verechtlich macht vnd czu schmah dem euangelio seyn weyb ym auch entloffen gewest, ist myr von herzen leydt, als ich dan vor langst von vil leuthen bericht byn⁵. Ich bedanck mich eures guten erbitenß als meynen großgunstigen hern vnd forderern vnd hab keyn czweyfel, yr werdt es thun, wan ich es nuhr verdynen konth. ir schreybt myr von thunnenn fischen⁶. hab ich mit euren herren und freundten berathschlagh, was yr wol mocht meynen. wosten sy selbs nicht. stockfisch oder rothscher, als sy sagtenn, bekomth dyr ßo bey einzeligen pfundenn wol ßo gutes kaufß als wyr hye. ßo seyn dy halbfisch nicht czu bekommen. Roche⁷ ist genug hy. dy weyl der fisch nicht ydermans speyß ist, wost ich nicht, ob ich wol dar an thet, das ich yn euch geschickt heth. Darumb bith ich, wolt myrß nicht fur eyn lessikeyt achtenn. Ich thun euch czu wissen, das wolf nyneck von wittenberg, Anthony meynes wirteß sone⁸, seyn edle

1) Über Dr. Cubito = Wolfg. Schindler von Ellenbogen, früher Prof. in Leipzig, vgl. O. Clemen, Neues Archiv f. sächs. Gesch. 25, S. 298 ff. und Paulus, S. 21¹, über Bonifazius Bodenstein Paulus ebd., über den Domgeistlichen Valentin oben S. 101 Anm. 7.

2) den Ratsherrn. 3) vor dem Pöbel in acht nehmen.

4) wir wären längst vor die rechte Schmiede gewiesen worden.

5) Konrad Cordatus seit Anfang April 1529 Prediger an St. Marien in Zwickau, vorher in Wittenberg: Enders 6, S. 220¹, 7, 6⁵, 80¹. Nik. Müller, Die Kirchen- und Schulvisitationen im Kreise Belzig 1530—34, 1904, S. 70 f. Zu obiger Briefstelle vgl. Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 8, S. 111⁹².

6) Thunfische, Makrelen. 7) Der Seefisch roja.

8) Anton N. wohl der bei W. Friedensburg, Gesch. der Universität Wittenberg, 1917, S. 81 erwähnte kurfürstl. Architekt. Eine Tochter von ihm heiratete Stephan Wild, Medizinprofessor in Wittenberg, 1526—34 Stadtphysikus in Zwickau, wo er am 22. März 1530 starb (Friedensburg, S. 138; Buch-

fraw hy vnserm dechant, einem von manßfelt¹, vbergeben hath mit briff vnd sigel, die nymer czu fordern, vnd darfur genomen eyn pferdt vnd etlich gelt, wie ich bericht byn, vnd lest ym iczunt eyn andre czu wittenberg geben. kan ich dencken, das er nymant ßo bericht, wy man hy von ym sageth. verseh mich, die thugentsame edle von Rosßle geboren, do mit sy große ehre eynlegen wollen, werde yrem pffaffen dem decano schyr was Jungß bringen. solchs mocht ich euch nicht bergen. Ich sampt meyner alten dancke euch vnd eurer liben hausfraw eures gruß vnd grüßen euch der maßen auch mit Wunschung alles guten. was hy newer czeitung ist mehr wan bey euch, wirdt euch wolff ellenbogenn² wol sagen. Ich Schick euch hy secundam partem euangelium. den ersten teyl hab ich for gesanth yn eure partes geschriben. Es seyn wol 17. ßo oft yr myr schreybt, will ich euch eynen partem schicken, ßo lang yr sy alle kregeth, ßo yrs anders begerth vnd euch gefelt. wan euch czu dynen byn ich allezeyt willig. Datum Magdeburg vndecimo Nouembris. Im 1530. Georgius krynner.

Ein Textproblem bei Pascal

Von Karl Bornhausen, Breslau

Unter der französischen Literatur zum 300. Geburtstag Pascals, die ich in der Zeitschrift für Theologie und Kirche 1924, S. 311 f. einer kurzen Betrachtung unterzog, ist mir ein Ehrenmal der evangelischen französischen Schweiz entgangen. Die Schrift heißt „A la mémoire de Blaise Pascal“, ist in der Sammlung der „Cahiers de Jeunesse“ (La Concorde, Lausanne, 1923) erschienen und enthält außer zwei Aufsätzen über Pascals Bedeutung und über Port Royal des Champs und zwei Bildern sehr geschickte, mit erklärenden Bemerkungen versehene Auszüge aus dem Leben Pascals von seiner Schwester, aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, endlich aus Provinzialbriefen und Pensées.

Nun spielt in dieser Ausgabe begreiflicherweise die Bekehrung Pascals eine hervorragende Rolle: wie sollte sie nicht, da sie ja durch schriftliche Fixierung von Pascal selbst das sicherste Bekenntnis eines neuzeitlichen gebildeten Menschen geworden ist. Philippe Bridel geht in seiner Einleitung a. a. O. auch auf die Bekehrung ein und sagt, daß Pascal in seiner Bekehrungsnacht, „in der er Jesu Christo Treue schwur, zu gleicher Zeit versprochen hatte, wie man weiß, völlige Unterwerfung unter seinen Beichtvater zu beweisen“ (S. 197). Es sind die drei letzten

wald, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft in Leipzig, 9. Bd., 1. Heft, S. 66 Anm. ***). Das ist wohl die am 20. Jan. 1540 gestorbene erste Hausfrau Wilds Anna. — Sind etwa Anton und Andreas N. (S. 102 Anm. 3) identisch?

1) Graf Ernst v. Mansfeld.

2) Gewiß der mit dem oben genannten Dr. Cubito blutsverwandte Wolfgang Wagner gen. Ellenbogen in Zwickau. Neues Arch. f. sächs. Gesch. 25, S. 300.